

Fit for Business

Die KMU-Bildungsoffensive der  **VOLKSBANK**
FIT FOR BUSINESS



KMU-FONDS. Spezielle Anlagenfonds ermöglichen die steuerliche Befreiung des veranlagten Kapitals. **Seite 2**

MIFID. Mit 1. 11. gelten neue Regelungen des Anlegerschutzes. Der Informationsaustausch wird wichtiger. **Seite 3**

VERLUSTVORTRÄGE. 2007 können die Verluste der letzten drei Jahre steuerlich geltend gemacht werden. **Seite 2**



Der neue IFB: Steuersparen durch Wertpapierinvestments

BARES GELD. Das KMU-Fördergesetz erlaubt die steuerfreie Veranlagung betrieblicher Mittel in risikofreie Wertpapiere. Nach vier Jahren steht der veranlagte Gesamtbetrag ohne Abzüge zur privaten Disposition. Jeder Einnahmen-Ausgaben-Rechner sollte noch heuer seine Planungen mit den Möglichkeiten des neuen Investitionsfreibetrages abstimmen.



Als gelernter Österreicher ist es schwierig, der Sachlage zu trauen. Aber tatsächlich erlaubt das österreichische Steuerrecht seit Anfang dieses Jahres den steuergünstigen Transfer von Betriebsvermögen ins Privatvermögen. Einzige Voraussetzung: Eine zumindest vierjährige Behaltfrist von Wertpapieren. „Der Gesetzgeber wollte den einkapitalschwachen Einnahmen-Ausgaben-Rechnern einen An-

reiz liefern, Gewinne nicht zur Gänze zu entnehmen sondern für steuerbegünstigte Investitionen in Sachanlagen und auch in bestimmte Wertpapiere zu verwenden“, zeichnet Heinz Harb, Geschäftsführer der LBG Wirtschaftstreuhand, die Hintergründe eines der seltenen Beispiele, in denen die heimische Steuergesetzgebung spürbare Erleichterungen für Kleinunternehmen durchsetzte. Seit Beginn des laufenden Jahres

bietet das KMU-Fördergesetz die Möglichkeit, Rücklagen durch die steuerbegünstigte Veranlagung in Wertpapiere zu schaffen. Steuerberater Heinz Harb weist auf eine wesentliche Beschränkung hin: „Der Investitionsfreibetrag des KMU-Fördergesetzes gilt nur für Einnahmen-Ausgaben-Rechner.“ Dies sind in erster Linie kleine Einzelunternehmer und viele Freiberufler. Der neue Investitionsfreibetrag (IFB) bietet

dieser Zielgruppe eine äußerst interessante Möglichkeit, einen Teil des Jahresgewinns in Wertpapiere zu veranlagen und dabei gleichzeitig Steuern zu sparen. Heinz Harb: „Jeder Einnahmen-Ausgaben-Rechner sollte seine Investitionen für 2007 noch vor dem 31.12. in Hinblick auf den IFB optimieren. Einfacher sind Steuern nicht zu sparen.“

FREIBETRAG. Die steuerbegünstigte Investition in Wertpapiere darf dabei maximal 10 % des Jahresgewinns ausmachen. Dabei wurde eine Obergrenze des Steuerfreibetrages bei 100.000 Euro pro Jahr eingezogen. Mehr darf nicht in Anspruch genommen werden. Dieser Maximalbetrag setzt einen Gewinn vor Steuern von 1 Million Euro voraus – eine Grenze, mit der viele der Einnahmen-Ausgaben-Rechner leben können. Dabei funktioniert die steuerbefreite Veranlagung sehr simpel. Beispiel: Ein Einzelunternehmer mit Einnahmen-Ausgaben-Rechnung erwartet heuer einen Gewinn von rund 100.000 Euro. Dies

ermöglicht ihm einen Steuerfreibetrag von 10.000 Euro für 2007, wenn in dieser Höhe noch vor dem 31.12. investiert wird. Für 5000 Euro hat er im Frühjahr ein komplettes EDV-Netzwerk neu installiert. So bleiben ihm weitere 5.000 Euro, die er dank ausreichender Liquidität in begünstigte Wertpapiere anlegt. Für das Jahr 2007 kann dieser Einzelunternehmer damit insgesamt € 10.000 an Steuerfreibetrag geltend machen, was ihm bei einem Steuersatz von 50 % € 5.000 an Einkommensteuer spart. Das EDV-Netzwerk muss zumindest für 4 Jahre betrieblich genutzt werden, die Wertpapiere für mindestens 4 Jahre im Depot des Unternehmens bleiben. Wenn der Unternehmer nach der Behaltfrist die Wertpapiere veräußert, verfügt er über endbesteuertes Kapital, da lediglich die Wertpapier-Zinsen der KEST unterliegen. Er kann das Kapital in das Unternehmen reinvestieren, er kann seine Küche damit einrichten oder aber – er kann mit dem steuerbefreiten Mitteln seine

ganz privaten Vorsorgevorkehrungen treffen.

WAS BLEIBT ZU TUN? Wenn der Steuer-Freibetrag in der Höhe von 10 % des Jahresgewinnes heuer bereits ausgeschöpft ist, macht es Sinn, eine mögliche Verschiebung weiterer Anschaffungen ins kommende Jahr ins Auge zu fassen. Wenn bislang noch keine begünstigten Investitionen getätigt wurden, aber welche ins Haus stehen, „dann sollte noch im Jahr 2007 gehandelt werden“, rät Heinz Harb. Denn dann kann einerseits der Steuerfreibetrag noch voll ausgenutzt werden, andererseits können zusätzlich die Halbjahres-Abschreibungen für die Investitionen in Anspruch genommen werden. Wenn der maximale IFB von 10 % des Gewinnes immer noch unausgeschöpft bleibt und die betriebliche Liquidität es erlaubt, sollte der Rest des Freibetrages durch Wertpapierankauf ausgereizt werden. Die Rendite in Höhe des persönlichen Steuersatzes ist gesichert.

Wegen Erfolgs verlängert: Sommerakademie 2008 fixiert

BILDUNG UNTER PALMEN. Die erste Sommerakademie im Frühjahr dieses Jahres erwies sich als Volltreffer. 2008 wird gleiches geboten.

ES WAR EINE PREMIERE. 80 Unternehmerinnen und Unternehmer reisten vergangenen Mai für vier Tage an die türkische Riviera, um abseits des Tagesgeschäftes gemeinsam mit Wirtschaftstrainern und Mitarbeitern der Volksbank Gruppe an der Zukunft ihrer Firmen zu arbeiten. Kern der Idee: In dichter Arbeitsatmosphäre und unter Anleitung professioneller Coaches Ziele und dazugehörige Wege für das eigene Unternehmen zu entwickeln. Dabei konnte sich jeder Teilnehmer aus acht vorgegebenen Mo-

dulen sein eigenes Programm zusammenstellen. Wie erfolgreich das Programm war, zeigt sich an der Zahl der Wiederholungstätter: Mittlerweile hat sich bereits eine zweistellige Zahl aus den Teilnehmern des Vorjahres wieder angemeldet. Im Rahmen der Sommerakademie wurde auch die Basis für so manche Kooperation und Auftrag gelegt.

Die Neuauflage der Fit for Business Sommerakademie 2008 findet von Samstag, den 3. bis Mittwoch den 7. Mai statt. Ziel wird wieder eine 5-Stern-Anlage in der Nähe von Antalya sein. Bei Unterbringung in Einzelzimmer und All-inclusive-Programm beträgt der Gesamtpreis für Volksbank-Kunden 1.250,- Euro. Wer kein VB-Kunde ist, zahlt 2.250,- Euro.

BUCHUNGEN UND ANFRAGEN:

Sommerakademie 2008: 3.-7. Mai
fitforbusiness@volksbank.at
oder www.fitforbusiness.volksbank.at

MEINUNG

Bewusstsein schaffen

Das Volksbank-Fitnessprogramm für Klein- und Mittelbetriebe setzt sich durch. Auch heuer konnten wieder hunderte Unternehmer von der „Fit for Business“ Ausbildungsschiene profitieren. Wenn man sich die Feedbacks der Teilnehmer ansieht, so wird schnell klar, dass die Angebote den Nagel auf den Kopf treffen. Ein Tag mit unseren renommierten Trainerinnen und Trainern schafft vor allem eines: Bewusstsein. Oft erleichtert die Veränderung des Blickwinkels auf ein Problem oder eine Herausforderung im eigenen Unternehmen die Entscheidungsfindung maßgeblich. Jede Unternehmerin, jeder Unternehmer hat täglich eine Vielzahl von Entscheidungen zu fällen. In Klein- und Mittelbetrieben ist der Chef eigentlich alles: Strategie, Personalchef,



Kurt Kaiser, MSc
„Fit for Business“-Initiator,
Marketingmanager der
Volksbank Gruppe

Marketingmanager, Verkäufer, Rechnungswesenleiter, Controller, Organisator, Projektmanager und ganz nebenbei noch expliziter Fachmann in der jeweiligen Branche. Wow! Da kann man nur den Hut ziehen. Und weiter zu unterstützen. Nicht als Oberlehrer, sondern als Fitness-Trainer. Lösungen und Chancen aufzeigen und vermitteln und bei der Umsetzung helfen. Das wird die Volksbank weiter machen. Mit der Fortführung von „Fit for Business“ inklusive der Sommerakademie sowie zahlreichen Spezialprogrammen und individueller Umsetzungsbegleitung im nächsten Jahr. Das Volksbank Fitnessprogramm für Unternehmer wird wegen steigender Nachfrage, sehr guten Feedbacks und Erfolgs weiter ausgebaut!

Steuererleichterungen für Kleinunternehmer und Freiberufler

KMU-FÖRDERGESETZ. Die betriebliche Nutzung von Anschaffungen muss überwiegen, um den neuen Investitionsfreibetrag in Anspruch nehmen zu können. Bei der steuerbegünstigten Veranlagung in Wertpapieren verlangt der Fiskus nach speziellen Investments ohne großes Risiko.

Mit dem KMU-Steuerpaket, das am 9. Juni des Vorjahres beschlossen wurde, wurden endlich auch kleine und kleinste Unternehmen mit Steuerzuckerl bedacht. Voraussetzung für die Gaben des neuen KMU-Förderpaketes bleibt - wie erwähnt -, dass es sich um ein Wirtschaftsunternehmen mit einer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung handelt. Weiters müssen im betreffenden Wirtschaftsjahr (z.B. 2007) abnutzbare „körperliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens mit einer betrieblichen Nutzungsdauer von mindestens vier Jahren angeschafft oder hergestellt werden“, wie es im Steuerberater-Deutsch heißt.

AFA TROTZ IFB. Wenn eine Anschaffung sowohl privat als auch betrieblich verwendet wird, sollte die betriebliche Nutzung nachweisbar überwiegen, wenn der Betriebsprüfer bei Laune gehalten werden soll. Wichtig dabei: Trotz IFB dürfen die

gewohnten Abschreibungen für Abnutzung unverändert steuerlich geltend gemacht werden. Voraussetzung für den maximalen Konsum des Steuerzuckerls ist daher ein Jahresgewinn für 2007 und die Investition von 10 % davon in begünstigte Wertpapiere oder in abnutzbares Anlagevermögen noch vor dem 31.12., sowie eine Behaltdauer von 4 Jahren. Erwartungsgemäß zeigt sich der Fiskus nicht bei allen Anschaffungen spendabel. Gebäude, Pkws und Kombis, sowie geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Anschaffungswert von weniger als 400 Euro bei sofortiger Absetzung oder auch die Anschaffung gebrauchter Wirtschaftsgüter gelten nicht als Investitionen im Sinne des KMU-Förderpaketes. Der Freibetrag wird in der Steuererklärung in der dafür vorgesehenen Stelle eingetragen. In einer Beilage werden die dafür angeschafften Wirtschaftsgüter inklusive der Wertpapiere aufgenommen. Dabei ist die



Wenn begünstigt angeschaffte Wertpapiere bereits nach zwei Jahren veräußert werden, genügt eine Ersatzanschaffung in diesem Jahr, um die Steuerbegünstigung zu retten.

Beilage ein wesentlicher Bestandteil der Einkommensteuererklärung, da diese die Zuordnung zum Betriebsvermögen für das Finanzamt ermöglicht. Zweckmäßigerweise sollte die Beilage gemeinsam mit der Steuererklärung abgegeben werden.

4 JAHRE BEHALTEFRIST. Werden begünstigt ange-

schaffte Wertpapiere beispielsweise nach zwei Jahren veräußert, genügt eine Ersatzanschaffung in diesem Jahr, um die ursprüngliche vierjährige Behaltefrist zu wahren und die Steuerbegünstigung zu retten. Wird im Zuge einer Betriebsprüfung die „betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer“ von Anlagevermögen auf weniger als vier

Jahre reduziert bleibt ein in Anspruch genommener Steuerfreibetrag bestehen. Es sei denn, die seinerzeitige Nutzungsdauer wurde willkürlich festgelegt. Einem Disput kann vorgebeugt werden, wenn die Nutzungsdauer anhand allgemein üblicher AfA-Werte, wie sie z.B. die deutschen AfA-Tabellen enthalten, ermittelt wurde.

SICHERE PAPIERE. Wenn im Rahmen des IFB Wertpapiere angeschafft werden, so bleiben sie notwendiges Betriebsvermögen. Die Wertpapiere sind auch nach Ablauf der Behaltefrist von vier Jahren in der Beilage zur Einnahmen-Ausgaben-Rechnung auszuweisen, solange sie dem Betriebsvermögen angehören. Wenn der Unternehmer die Papiere veräußert und das Kapital steuerfrei entnimmt, werden die Wertpapiere gelöscht. Dabei erfolgt die Entnahme mit dem aktuellen Kurswert. Das Finanzamt akzeptiert aber nicht alle Wertpapiere im IFB. Als Anlagevermögen sind nur jene geeignet, die seit dem laufenden Jahr 2007 auch für die Wertpapierdeckung der Pensionsrückstellung herangezogen werden können. Im wesentlichen sind dies Schuldverschreibungen inländischer Emittenten bzw. aus dem EWR Raum, Investmentfondsanteile und Immobilieninvestmentfondsanteile.

Bildungsoffensive für KMUs

MANAGERWISSEN. Die Volksbank Gruppe startet mit „Fit for Business“ eine Offensive für den Mittelstand. Professionelle Wirtschaftstrainer zeigen in ganz Österreich, wie man sich und sein Unternehmen fit für den Wettbewerb macht.



Zwei Jahre nach Start der KMU-Bildungsoffensive haben sich nahezu 2000 Unternehmer beruflich weitergebildet.

Einsatz ist der halbe Erfolg. Aber nicht mehr. Viele Geschäftsleute arbeiten bis zur Selbstausschöpfung in ihrem Unternehmen. Aber sie arbeiten nicht an ihrem Unternehmen. Laufen die Dinge einmal nicht mehr so rund, kommt die Maschinerie ins Stottern.

Die meisten Chefs in den KMUs sind stark in ihren unmittelbaren Kernaufgaben, schwächeln aber in Bereichen wie Strategie, Akquisition, Mitarbeiterführung oder Selbstmanagement. Die Volksbank

Gruppe brachte 2006 das Programm „Fit for Business“ ins Rollen, um ihrer Kernklientel der kleinen und mittelständischen Unternehmen die notwendigen Anstöße zur persönlichen Weiterentwicklung zu liefern: Bis heute haben über 2000 Unternehmer an diesen Tagesveranstaltungen teilgenommen.

Professionelle Wirtschaftstrainer liefern gegen eine geringe Teilnahmegebühr unmittelbare Ratschläge und Hinweise zur Verbesserung der unternehmerischen

Planung. Begleitend berichtet das Wirtschaftsblatt über Themen, Gespräche und Vorträge der „Fit for Business“-Kampagne.

ERFOLG. Die vortragenden Wirtschafts-Coaches von „cbt partner“ orientieren sich an den effektivsten Trainingsmethoden ihrer Zunft. Die Inhalte werden dabei auf die Ansprüche und Notwendigkeiten eines Kleinbetriebes heruntergebrochen, ohne auf Systematik und Qualität zu verzichten. Die Eindrücke des Info-Tages können in weiterführenden Ausbildungsprogrammen vertieft werden.

SCHRÄGE PERSPEKTIVE. Wesentlicher Teil des „Fit for Business“-Programms ist die Kommunikation zwischen den Teilnehmern. Kaffeepausen, Mittagsbuffet und eine Einladung der gastgebenden Volksbank zum informellen Ausklang liefern dafür das nötige Umfeld. Damit die Ernsthaftigkeit des Programms nicht überhand nimmt, sorgt der Wirtschaftskabarettist Bernhard Baumgartner alias „Alois“ für die satirische Perspektive des Unternehmerlebens. Schräge Sichtweisen erleichtern den Durchblick.

WERTPAPIERE MIT STEUERSCHONUNG

Die Volksbank Gruppe bietet mehrere Möglichkeiten für IFB-konforme Investments:

- **Volksbank-Mündel-Rent:** Er veranlagt zu 100 % in mündelsichere Anleihen österreichischer Emittenten, geeignet für konservative Anleger mit wenig Investmenterfahrung.
- **Volksbank-Rent:** Nutzt zu 100 % festverzinsliche Euro-Wertpapiere internationaler Emittenten. Für konservative Anleger mit wenig Investmenterfahrung.
- **Volksbank-SMILE:** bis zu 100 % Geldmarkt, bis zu 100% Anleihen am Kapitalmarkt und bis zu 50 % Aktien. Setzt auf flexible Strategie durch das Trendfolgemodell, nur in Euro investiert. Empfohlene Behaltdauer: 6 Jahre. Für Investoren mit mittlerer Risikoneigung.
- **Volksbank-Reserve:** Investiert in mindestens 50 % Anleihen und bis zu 50 % in internationalen Aktien. Bis zu 30 % des Investments werden außerhalb der Euro-Währung getätigt. Empfohlene Behaltdauer: 6 Jahre. Für Investoren mit erhöhtem Renditeanspruch bei steigendem Risiko.

Verluste werden anerkannt

STEUERMINDERND. Seit 2007 können auch Einnahmen-Ausgaben-Rechner Verluste drei Jahre lang ergebnismindernd geltend machen. Nach diesen drei Jahren sind die Verluste aber verfallen.

Ein eigener Abschnitt des neuen KMU-Fördergesetzes kann unter bestimmten Umständen für Einnahmen-Ausgaben-Rechner interessant werden: Seit 2007 sind nicht nur die Verluste der ersten drei Jahre nach Unternehmensgründung, sondern grundsätzlich alle Verluste drei Jahre lang vortragsfähig. Der Verlust eines schlechten Jahres kann dann steuerlich den Gewinn eines erfolgreichen Jahres wettmachen oder zumindest herabsetzen. Damit können Unternehmer erstmals die Verluste aus mageren Jahren (infolge von Krankheit oder anderer Umstände) mit den Gewinnen aus den Folgejahren aufrechnen, die wirtschaftlich

wieder attraktiv gestaltet werden konnten.

NICHT NUR UNTERNEHMENSGRÜNDER. Bis Inkrafttreten des KMU-Gesetzes konnten Einnahmen-Ausgaben-Rechner nur so genannte „Anlaufverluste“, das sind Verluste, die in den ersten drei Kalenderjahren ab Eröffnung des Betriebes entstanden sind, im Falle künftiger Gewinne als Verlustvorträge geltend machen. Mit Anfang des Jahres dürfen nicht mehr die Verluste der ersten drei Wirtschaftsjahre, sondern jene der jeweils letzten drei Wirtschaftsjahre vorgetragen werden. Beispiel: Hat ein Unternehmer seinen Betrieb im Jahr 2001 eröffnet,

in den Jahren 2001 bis 2004 jährlich Verluste geschrieben und erst ab dem Jahr 2005 jährlich Gewinne erzielt, so war nach der bisherigen Gesetzeslage der Verlust des Jahres 2004 zwar verloren, die Verluste der Jahre 2001 bis 2003 blieben jedoch zeitlich unbegrenzt vortragsfähig und konnten daher gegen einen Gewinn in 2005 und 2006 oder auch in späteren Veranlagungszeiträumen verrechnet werden. Durch die Änderungen des KMU-Fördergesetzes kann nun im Jahr 2007 aber nur mehr der Verlust des Wirtschaftsjahres 2004 verrechnet werden. In der Veranlagung 2008 steht jetzt kein Verlustvortrag mehr zu.

MiFID: Anlegerschutz durch Transparenz

ERHÖHTE TRANSPARENZ. Mit 1. November treten neue Regeln des Anlegerschutzes in Kraft. Die Banken werden den Anlegern ein erweitertes Spektrum an Informationen zur Verfügung stellen. Dazu ist ein intensiver Austausch an Informationen zwischen Kunden und Bankberater notwendig.



Die Regeln des MiFID geben dem privaten Investor erweiterte Schutzrechte. Voraussetzung ist aber ein gesteigerter Austausch an Informationen zwischen Bank und Anleger.

Anlegerschutz ist kein Novum. Bereits seit 1998 haben die sogenannten Wohlverhaltensregeln den Schutz privater und professioneller Anleger geregelt. Mit 1. November werden diese Vorschriften im Umgang von Banken mit ihren Kunden verschärft. Die bisherigen Bemühungen werden im Rahmen der MiFID-Regelungen in einen streng formalisierten Prozess eingebunden.

NEUEN WOHLVERHALTENS-REGELN. Die wesentlichen Kernelemente des neuen Wertpapieraufsichtsgesetzes lassen sich in sieben Punkten zusammenfassen:

- Kundenklassifizierung: Die Anleger werden in drei Klientensegmente eingeteilt. Der Privatkunde erhält dabei die größte Aufmerksamkeit: Für ihn gelten die höchsten Ansprüche an Informationstrans-

fer und Beratungsintensität.

- Erstellen eines Anlegerprofils durch den Kundenbetreuer mittels systematisierten Informationsaustausch. Der Finanzdienstleister muss durch genaue Befragungen in Erfahrung bringen, über welche Risikoneigung und welchen Kenntnisstand des Anlagemarktes der Kunde verfügt.
- Erweiterte Informationspflichten durch die Bank vor

Aufbau der Geschäftsbeziehung.

- Prüfung der Eignung und Angemessenheit eines Finanzinstruments für den Kunden.
- Erweiterte Berichtspflichten an den Kunden.
- Vermeidung von Interessenkonflikten zwischen Kunden einerseits und den beratenden Banken andererseits.
- Aufzeichnungs- und Aufbewahrungspflichten durch schriftliches Festhalten der Kundenangaben und Bestätigung durch Unterschrift.

AUSKUNFT GEGEN SCHUTZ. Der Austausch an Informationen geht tief: Um den vollen Umfang einer Investmentberatung leisten zu dürfen, muss die Bank nicht nur Bildungsweg und Berufszweig in Erfahrung bringen, sondern auch das Einkommen und Vermögen abfragen. Nur so können Diskrepanzen zwischen Renditeerwartung und Risikoverträglichkeit erkannt werden. Wer in Hedgefonds oder risikoträchtige Futures investiert, muss in der Lage sein, einen Totalverlust des Investments zu verdauen. Nur wenn der Investmentberater wesentliche

Bereiche wie Risikoneigung, Vermögenslage, Anlageziel oder Finanzmarkt-Erfahrung auf Grund der erhaltenen Informationen einzuschätzen vermag, kann bei privaten Investoren die notwendige Beratungstiefe gewährleistet werden.

ENGE KOOPERATION. Die Regelungen der MiFID stellen sicher, dass der Kunde von den Finanzdienstleistern bei seinen Geschäften in Wertpapieren und sonstigen Finanzinstrumenten ausreichend beraten worden ist und die Tragweite der von ihm getätigten Geschäfte verstanden hat. Ist der Kunde nicht bereit, die vom Gesetz geforderten Angaben zu machen, bedeutet dies nicht das Ende der Geschäftsbeziehung. Allerdings ist eine Empfehlung von Veranlagungsprodukten sowie der Abschluss eines Vermögensverwaltungsvertrages laut Gesetz nicht möglich. Die Bank darf ohne nähere Auskünfte nur mehr allgemeine Wertpapierinformationen anbieten.

Die Erhebung der Daten dient der Erstellung eines

vollständigen Anlegerprofils, zu dem das WAG 2007 die Banken verpflichtet. Es ist nicht Neugier, die Banken und Finanzdienstleister treibt, ihre Kunden zu befragen. MiFID handelt im Interesse des Kunden.

NATIONALES RECHT. MiFID steht für Markets in Financial Instruments Directive und zeichnet eine EU Richtlinie, die den Schutz aller europäischer Anleger verbessern will. Das Anliegen ist ein hehres: MiFID beabsichtigt eine Vereinheitlichung der Anlegerschutzbestimmungen in der EU sowie die Schaffung gleicher Wettbewerbsbedingungen für alle Arten von Handelssystemen. Im Klartext: Private Anleger sollen in die Position gebracht werden, die Tragweite ihrer Investitionen in den Kapitalmarkt voll und ganz zu verstehen.

EU-Recht verlangt freilich nach einer nationalen Entsprechung: Die Umsetzung des MiFID geschieht durch eine Novelle zum Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG) 2007, das mit 1.11.2007 seine Wirkung entfaltet.

Volksbank Kufstein - finanzielle Drehscheibe

EXPANSION. Die Volksbank Kufstein expandiert: Neue Niederlassungen und der Ausbau des Investmentgeschäfts sollen das Wachstum der Bank sichern.



Die im Jahr 1905 gegründete Volksbank Kufstein ist als eigenständige Kreditgenossenschaft eine der größten Regionalbanken in Tirol mit einem flächendeckenden Netz von zehn Geschäftsstellen (davon drei in der Festungsstadt Kufstein), 160 Mitarbeitern, einem Geschäftsvolumen von knapp einer Milliarde Euro und weit über 20.000 Kunden. Damit wird das große wirtschaftliche Potential des Tiroler Unterlandes genutzt: Der Bezirk Kufstein zählt zu den drei wirtschaftlich aktivsten Regionen Tirols.

NEUES STANDBEIN. Die Volksbank Kufstein verfolgt derzeit ein spezielles Projekt: Die Bank wird 2008 im nahen Ellmau eine neue Filiale mit einem Schwerpunkt auf Private Banking eröffnen. Ein geeignetes Objekt wurde bereits angekauft. Das notwendige Netzwerk ist bereits gesponnen: Die Volksbank Kufstein ist langjähriger Unterstützer und Partner des bekannten Golfclubs Wilder Kaiser-Ellmau.

Nicht nur in der Region „rund um den Kaiser“, sondern auch im benachbarten

Bayern hat die Volksbank Kufstein den Ruf, den Privatkunden wie Firmenkunden aller Branchen qualitative und individuelle Lösungen anzubieten.

UNIVERSALBANK. Das Kerngeschäft der Volksbank Kufstein umfasst nicht nur die klassischen Bankgeschäfte wie Finanzierungen und Einlagen, sondern auch die Bereiche internationale Wertpapiergeschäfte, Versicherungen und Immobilien. Mit eigenen Versicherungs- und Immobilien-Gesellschaften wird dem Wunsch der Kunden nach einem umfassenden Spektrum an hochwertigen Finanzdienstleistungen Rechnung getragen. „Global denken - regional und verantwortungsvoll entscheiden und handeln“. So lautet die Devise der Volksbank Kufstein.

Weitere Infos und Termin-Hotline:
Tel. 0043/5372/6922

Volksbank Kufstein:
www.vb-kufstein.at

Kärntner Unternehmer gehen fit in den Herbst

ERFAHRUNG. Die Kärntner Volksbanken veranstalteten nach der positiven Reaktion des Vorjahres auch heuer wieder einen Fit für Business-Infotag für KMUs.

50 Kärntner Unternehmer starten nun „fit for business“ in den Herbst. Sie haben sich trotz dicht gedrängtem Arbeitsalltag eine Auszeit für die Weiterbildung genommen und sich aktiv über Tipps und Tricks von Praktikern informiert. Die Bildungsoffensive „Fit for Business“ der Volksbank setzt genau bei den unternehmerischen Bedürfnissen an. Sie ist eine Plattform für Klein- und Mittelbetriebe, die örtlich nahe am Unternehmen ist, auf zeitliche Ressourcen Rücksicht nimmt und praxisnahe Tipps zur raschen und effizienten Steigerung des Unternehmenserfolges anbietet.

DIE BANK VORORT. Die Kärntner Volksbanken mit ihren über 300 Mitarbeitern haben heuer bereits zum zweiten Mal Kunden und Interessierte zu dieser Fortbildungsreihe - diesmal in den Villacher Warmbaderhof - eingeladen. Und wie bereits 2006 ist der „Fit for Business“-Infotag sehr gut angenommen worden, das Feedback der Teilnehmer war wieder überwältigend - die „Auszeit“ hat sich gelohnt! Ob man Neues erfahren oder auch bereits Bekanntes aufgefrischt



Warmbaderhof in Villach: Repräsentative Location für eine gelungene Veranstaltung.

hat - die Stimmung war gut, das Angebot genau richtig und die Einlagen von Kabarettist Alois erfrischend. Noch beim gemeinsamen Abendessen wurde lange diskutiert, gelacht und auch eifrig am Netzwerk geknüpft.

Als Genossenschaftsbank, die direkt vor Ort agiert, können wir gerade mit Angeboten wie diesen auf die Bedürfnisse unserer Kunden aus dem KMU-

Bereich eingehen - das ist das, was zählt. Wir haben aber auch den Vorteil eines internationalen Netzwerkes und mit der Investkredit die Bank für Unternehmen. So wird der Kunde immer persönlich und rundum betreut - Kundenpartnerschaft und persönlicher Einsatz stehen ganz oben. Zum Abschluss kann man das Echo des „Fit for Business-Tages sicher so zusammenfassen: „Es hat sich ausgezahlt!“

VOLKSBANK KUFSTEIN

Perle Tirols



Kabarettist Alois, MfA.

DIE FESTUNG KUFSTEIN BEHERRSCHTE DAS FIRNAMENT. Unmittelbar zu Füßen der alten Wehranlage lud die Volksbank Kufstein ihre Firmenkunden zu einem Tag der Weiterbildung, „um mehr PS auf die Straße zu bringen“, wie Firmenkundenleiter Mag. Wolfgang Schauer in seiner Begrüßungsrede formulierte. 62 Unternehmerinnen und Unter-

nehmer folgten der Einladung, die vom Team rund um Marketingleiter Peter Gossner unter Volk gebracht wurde. Natürlich standen die Vorträge der professionellen Wirtschaftstrainer und der Experten der Volksbank Kufstein im Vordergrund, aber das köstliche Mittagsbuffet mit Lachs, Petersfisch, Nudelauflauf oder gedünsteten Zwiebelrostbraten sei hier nicht verschwiegen. Das Lob der Gäste war nicht zu überhören. Kommerzkundenchef Wolfgang Schauer war am Ende der Veranstaltung zufrieden: „Die Reaktion meiner Kunden zeigt, dass wir mit dieser Aktion richtig liegen. Aber dies war nur ein Startschuß für weitere Aktivitäten in dieser Richtung. Hier reden Praktiker für Prak-



Mancher Vortrag konnte die Zuhörer(innen) geradezu fesseln.

tiker - und das ist die Voraussetzung für die Akzeptanz bei unseren Kunden“. Dass die Tipps für den Firmenalltag nicht zu trocken ausfielen, dafür sorgte wieder Wirtschaftskabarettist Bernhard Baumgartner alias „Alois“, vormals ö3. Er graduierte mit seinem Programm zum MfA: „Mädchen für alles“.

DIE UNTERNEHMER. AUTOS FÜR KUFSTEIN



ER KAM, UM NACH NEUEM ZU SUCHEN. „Man beschäftigt sich ja jeden Arbeitstag mit der Frage, wie man Dinge besser machen kann. Ich bin hier, um Neues zu hören“, begründet Matthias Schmied seine Teilnahme am Infotag. Er ist Betriebsleiter im Kufsteiner Autohaus Unterberger. 150 Autos der Marken Alf, Jaguar, Land Rover und Volvo finden jährlich ihre neuen Fahrer in seinen Schauräumen. „Wir sind in einem harten Geschäft. Selbstzufriedenheit ist dabei der größte Feind“, so Schmied. Selbst wenn ihm viel vom Gehörnten schon bekannt war, so „nimmt man wieder die Aufforderung mit, die Dinge konsequenter umzusetzen“.



Der Plausch in der Pause: Unverzichtbar und erholsam.



Firmenkundenchef Wolfgang Schauer (li.) und Marketingverantwortlicher Peter Gossner, VB Kufstein.



Netzwerken ist einer der besten Gründe für eine Teilnahme am Infotag. Die Kundinnen tun dabei ihr Bestes.

VOLKSBANKEN KÄRNTEN

Fit for Business in Villach

AB JETZT GELTEN SIE ALS WIEDERHOLUNGSTÄTER. Nach dem guten Feedback des vergangenen Jahres veranstalteten die sechs Kärntner Volksbanken zum zweiten Mal den Fit for Business-Infotag, diesmal im Warmbader-Hof in im Thermen-Resort Warmbad Villach. Über 50 Kärnt-

ner Unternehmen folgten dem Ruf der Bildungsoffensive. Der Auswahl des Veranstaltungsortes war dabei glamourös und angenehm - der Warmbaderhof lieferte neben modernen Seminarräumen jenes Ambiente, das man für ein gemütliches Pausenplauscherl braucht.

DIE UNTERNEHMER. DER JUNIORCHEF

BEIM REDEN KOMMEN DIE MENSCHEN ZUSAMMEN. Ing. Walter Spitzer ist Juniorchef eines Unternehmens, das sich mit Alternativen Energien im Bereich Heizung und Bäder beschäftigt. Er ist für den Bereich Verkauf und Technik verantwortlich. „Ich kann hier an einem Tag viel Wissen sammeln - und eine Menge Menschen kennenlernen“, erklärt der junge Techniker seine Motivation, einen Tag der Weiterbildung zu widmen. Das elterliche Unternehmen besteht bereits seit 50



Jahren und beschäftigt 25 Mitarbeiter. Die Betriebsübergabe ist bereits ein konkretes Thema. „Es wird wohl in drei bis vier Jahren soweit sein, dass ich in die Geschäftsführung eintrete“, bereitet sich Spitzer heute auf diese Aufgabe vor. Der Kunde der Volksbank Feldkirchen hat auch aus diesem Grund den Infotag besucht: „Ich will wissen, was auf mich zukommt. Und dafür bereit sein.“



Martin Dworak studiert Informatik und arbeitet als EDV-Experte. Er erhoffte sich einen allgemeinen Überblick und echte Praxistipps: „Ich habe erhalten, was ich erwartet habe.“



Gert Seebacher wurde vom Direktor der VB Gailtal, Herrn Peter Bernik, auf den Infotag aufmerksam gemacht: „Die Vorträge sind praxisnahe und vermitteln Wissen eindringlicher als Fachartikel im Internet.“ Seine Druckerei in Hermagor beschäftigt 20 Mitarbeiter und ist spezialisiert auf Sonderlösungen im Kleinformat.



Der Vorstand der Volksbank GHB Kärnten kennt die Finessen. Dr. Gottfried Wulz ist bereits zum zweitenmal Gastgeber eines Infotages: „Unsere Kunden waren begeistert. Es sind viele auch heuer wieder gekommen.“



Michael Gasser beliefert mit seinen Kerzen die größten Handelsketten Österreichs: „Ich brauche in kurzer Zeit Top-Informationen. Der Infotag ist dafür ein ideales Forum“